



Die weiße Christblume.

. . . In der Schützenstellung des zweiten Garderegiments fand sich in der Nähe, sogar am Rande eines von einer Granate eingehohten Erdtrichters eine einsame, noch nicht aufgeblühte Christrose. Diese wurde von Mannschaften des Regiments sorgfältig herausgenommen und beschloffen, sie bis Weihnachten sorgfältig zu pflegen, um sie dem Kaiser am heiligen Abend als einen Gruß des Regiments zu übersenden. Das Regiment hatte einen Gärtner des Regiments damit betraut und sandte die schön aufgeblühte Christrose, in Tannengrün gebettet, durch einen Radfahrer nach dem Hauptquartier, wo sie dem Kaiser unter dem brennenden Weihnachtsbaum als Gruß des Regiments aus seiner Stellung am Feinde übergeben wurde. Der Kaiser hatte eine große Freude darüber, fand es einen rührenden poetischen Gedanken und war ganz entzückt davon; er stellte sie selbst in ein Glas und will sie dauernd aufheben lassen. Der Kaiser sagte: Das wäre ein schöner Vorwurf für ein Gedicht. So dachte ich dann gleich an Sie und teile Ihnen den Vorgang mit. Vielleicht finden Sie eine poetische Form für die Sache und senden mir etwas. Dem Kaiser würde es eine große Freude bereiten.“ Darauf schrieb der Dichter folgendes Gedicht: